

Hörgerät im Netz

Jenaer Firma entwickelt preisgekrönte Telefonsoftware für Hörgeschädigte

Von Caroline Berthot

JENA. Schon für Hörende ist es nicht immer leicht, den Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung zu verstehen. Für Hörgeschädigte ist es oftmals ein Ding der Unmöglichkeit, zumal Hörgeräte beim Telefonieren eher hinderlich als hilfreich sind. „Warum packen wir das Hörgerät nicht einfach ins Telefonnetz?“, fragten sich daher Michael Rodmann und Stefan Leistriz von der Firma Telegant, als sie von diesem Problem erfuhren.

Der Geschäftsführer und der Chefentwickler der auf Kommunikationstechnik spezialisierten Firma ließ die Idee nicht mehr los. „Über die Hälfte der Hörgeschädigten nimmt beim Telefonieren das Hörgerät raus, weil es technisch nicht funktioniert. Wir wollten etwas entwickeln, das ihnen ermöglicht, ohne Hilfsmittel zu telefonieren“, sagt Leistriz. Herausgekommen ist „Syntelio“, ein Kommunikationssystem, welches das Hörgerät beim Telefonieren ersetzt und das Gespräch über das Telefonnetz dem individuellen Hörvermögen des Nutzers anpasst.

Dafür muss der Nutzer vorher sein eigenes Hörprofil

zum Beispiel per Hörprobe oder per Testanruf festlegen. Die Software speichert das Profil und stellt bei jedem Telefonat die Lautstärken und Frequenzen so ein, dass der jeweilige Nutzer seinen Gesprächspartner besser hören kann. Eben wie ein Hörgerät. Nur das dieses weder im Ohr,

noch im Telefonapparat steckt, sondern eine Software im Telefonnetz ist, welche die Verstärkung der Gespräche übernimmt.

Aktiviert wird diese Software über eine zusätzliche Rufnummer: „Will der Kunde jemanden anrufen, wählt er

diese Nummer zunächst an, um das Hörgerät im Telefonnetz gewissermaßen anzuschalten“, erklärt Geschäftsführer Michael Rodmann.

Eine Software, die es Hörgeschädigten ermöglicht, ohne zusätzliche Hilfsmittel zu telefonieren – das hielt auch

die internationale Jury der Erfindermesse iENA 2012 in Nürnberg für eine gute Idee. Sie zeichnete Syntelio daher mit dem Großen Preis der Messe aus. Zum ersten Mal geht diese Auszeichnung nach Thüringen. Für Jens Dahlems, der seit 13 Jahren mit seinem Forschungsinsti-

tut Erinet Thüringer Erfinder wie Rodmann und Leistriz begleitet und auf Fachmessen bringt, ist das schon etwas Besonderes. Immerhin ist es der Hauptpreis der Messe.

Von 750 Erfindungen, die in Nürnberg präsentiert wurden, wurde die der Jenaer als beste

ausgezeichnet. Der konkrete praktische Nutzen habe die Jury letztlich überzeugt, sagt Dahlems, der selbst einer der 25 Juroren war.

Drei Jahre Arbeit und 300000 Euro Entwicklungskosten stecken in dem System. Für den 13-Mann-Betrieb aus Jena eine Herausforderung in jeder Hinsicht. Unterstützung bei der Entwicklung erhielt er vom Fraunhofer-Institut IDMT Oldenburg, welches das „Wissen rund ums Ohr“ lieferte, wie Stefan Leistriz es bezeichnet. Die Technik und Algorithmen entstanden indes in der Telegant-Tochterfirma Ideo im thüringischen Ilmenau.

Seit September ist Syntelio nutzbar, ausschließlich über das Festnetz, im Basistarif für 20 Euro im Monat. Anmeldungen für den Dienst sind zurzeit nur über das Internet möglich. Das stelle vor allem für den älteren Teil der Zielgruppe mitunter ein Problem dar, gibt Geschäftsführer Rodmann zu. Daran arbeite man, schließlich sollen durch Syntelio Hörgeschädigte auch am Telefon „wieder mitreden“ können. Vor allem sei das System aber auch als Erleichterung für Berufstätige mit vermindertem Hörvermögen gedacht.



Ohne Hilfsmittel telefonieren können: Der Geschäftsführer des Anbieters von Netzwerktechnik Telegant GmbH, Michael Rodmann.